

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 82. 33. Jahrgang.

Abonnementpreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheinung
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Zweifelhafte Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeiger welche die Montag,
Mittwoch und Freitag Mittag
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 14. Juli 1881.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des
Christof Bahret, Bäckers & Wirths
dahier kommt die vorhandene Liegen-
schaft und zwar:

^{27/72} an einer 2stöck. Behausung und
Scheuer unter Einem Dach mit
Bäckerei-Einrichtung, gewölb-
tem Keller und einem neuer-
bauten Schweinestall in der
obern Thorstraße

Anschlag 7000 M.
Angekauft zu 6050 M.
16 a. 58 qm. Baumacker in den
Kirchhofäckern

Anschlag 1000 M.
Angekauft zu 1425 M.
13 a. 28 qm. Weinberg und Baum-
land im Schenkenberg

Anschlag 850 M.
Angekauft zu 1250 M.
am Samstag den 16. Juli l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum III. Mal
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Bemerkt wird, daß dessen Resultat
bezüglich der Grundstücke zum Voraus,
bezüglich der Gebäude gleichfalls, wenn
mindestens der Anschlag erlöset wird,
genehmigt ist.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 9. Juli 1881.

Konkurs-Verwalter
Amtsnotar
Dinkelacker.

Winnenthal.

4000 L. guten Obst-Most

kaufst und erbittet sich Offerte mit
Mustern

die R. Deton.-Verwaltung
Auch.

Winnenden.

Schwarze Träubler

sind zu haben und wollen bei gefälliger
Abnahme wo möglich vorher bestellt
werden bei

Zinngießer Kallenberg.

Monats-Bilanz

der
Gewerbebank Winnenden
pro 30. Juni 1881.

Einnahmen.

Uebertrag vom vorigen Monat	No	4587.	15.
Monatliche Einlagen	"	246.	—
1 Eintritt	"	7.	—
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	7100.	44.
Von der Renten-Anstalt bezogen	"	3000.	—
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	2344.	—
Aufgenommene Anlehen	"	1585.	—
Verkaufte Wechsel	"	2348.	65.
Zinsen-Einnahme	"	61.	79.
	No	21280.	03.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Einlagen u. Dividende	No	415.	36.
Zurückbezahlte Anlehen	"	1520.	—
Zinsen-Ausgabe	"	86.	37.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	9311.	—
Anschaffungen an d. Rentenanstalt	"	3535.	85.
Vorschüsse an die Mitglieder	"	2440.	—
Unkosten Conto	"	19.	83.
Gekaufte Wechsel	"	1217.	14.
Uebertrag auf nächsten Monat	"	2734.	48.
	No	21280.	30.

Gesamt-Umsatz
Controleur **S. Binz.**

Sparkasse.

Stand am 1. Juni 1881	No	14927.	68.
Neue Einlagen	"	742.	—
	No	15669.	68.
Zurückzahlungen	"	651.	47.
Stand am 30. Juni 1881	No	15018.	21.

Einlagen im Betrag von No 1—100 nimmt
jederzeit entgegen
der Kassier
Apotheker **Schmid.**

Winnenden.

Mädchen zum Nähunterricht

werden immer noch angenommen bei
P. Memminger,
wohnhaft bei Hrn. **Wilh. Groß.**

Winnenden.

Logis zu vermieten.

Ein Logis bestehend in 4 Zimmer,
Küche mit Wasserleitung und allen
sonstigen Erfordernissen hat sogleich zu
vermieten.

Heinrich Guge Tuchmachers Wittwe.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.



Zu unserer heute
Donnerstag den 14. d.
M. im Gasthaus zum
Ochsen hier stattfindenden

den
Hochzeits-Feier
laden Freunde und Bekannte freundlichst
ein:

Der Bräutigam
Paul Wilhelm von Deschelbronn,
mit seiner Braut
Mosine Wied, z. Krone in Hanweiler.



Obiger Einladung anschließend, ladet
ebenfalls ergebenst ein.

Ulrich, z. Ochsen.

Unterzeichnete zeigen hiemit an, daß
sie ihre bisherige Wohnung bei Frau
Guge Wittwe verlassen haben und
nun bei Frau **Wfähler** in der
Schloßstraße wohnen und werden
dieselbst wie bisher jeden 1. und 15.
des Mts.

Mädchen

zum Nähunterricht
angenommen.

R. & L. Ost.

Winnenden, 9. Juli 1881.

Winnenden.

Einige Eimer guten Most

hat zu verkaufen und wird auch imi-
weise abgegeben.

Wittwe **Friedrich.**

Winnenden.

Einen Gartenboden und einen Barn
hat zu verpachten.

Christian Schäfer
bei der Paulinenpflege.

Einen Lehrling

aus achtbarer Familie sucht

Eug. Woerle,
Maler.

Stuttgart, Rothestr. 16.

Winnenden.

Freunde des Reiches Gottes in Stadt und Umgegend, die nicht durch besondere Einladung oder sonstige Vermittlung Mittheilung erhalten haben, diene zur Nachricht, daß von heute Abend, den 14. an, bis nächsten Mittwoch Vormittags in Stuttgart im Festsaale der Liederhalle

christliche Versammlungen gehalten werden und zwar in folgender Ordnung:

Freitag und Samstag, den 15. und 16. Juli: Morgens 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr Gebetsstunde; Morgens 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr Bibelstunde; Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde.

Sonntag, den 17. Juli: Morgens 8—9 Uhr Gebetsstunde; Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr Bibelstunde.

Montag und Dienstag, den 18. und 19. Juli: Morgens 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr Gebetsstunde; Morgens 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr Bibelstunde; Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde.

Mittwoch, den 20. Juli: Morgens Schlußversammlung.

Von Donnerstag bis Mittwoch, 14.—20. Juli: täglich Abends 8 Uhr Ansprachen.

Die das Nähere besagende Einladung, die bei der Redaktion d. Bl. eingesehen werden kann, ist unterzeichnet von:

W. F. Thumm, Institutsvorsteher in Wilhelmshausen.

J. C. Dietrich, sen., Oberlehrer in Stuttgart.

Ad. Stockmayer, Pfarrer in Steinberg.

Otto Stockmayer, Pfarrer aus der Schweiz, G.

Tagesneuigkeiten.

Leipzig. Neben Berlin und Hamburg hat nun auch Leipzig, als die Dritte im Bunde, den kleinen Belagerungszustand. Und nicht etwa wegen mehrerer Vergehen gegen das sozialistische Ausnahmengesetz, sondern es sei, wie die Presf. Ztg. anführt, bisher nur ein einziger Fall vorgekommen, daß eine Uebertretung gegen erwähntes Ausnahmengesetz constatirt sei, und zwar nur darin, daß einmal verbotene Schriften verbreitet worden seien. Alle übrigen gegen dortige Sozialdemokraten angestregten Prozesse seien hinfällig geworden. Da auch sonst eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit nirgends bemerkt worden, so könne der Grund der angewendeten Maßregel nur im Zusammenhange mit der Reichstagswahl zu finden sein, in Folge dessen auch alsbald mehrere Socialdemokraten, worunter ganz bekannte Namen wie: „Bebel“ etc. aus der Stadt verwiesen wurden.

Wenn es nun freilich so leicht geht, das vor drei Jahren fabrizirte Gesetz, wozu bekanntlich der Mann von Hemmingen im Strohgäu mitgeholfen, in geschickter Weise auszudehnen, so ist bald auch Ludwigsburg, und selbst Hemmingen nicht mehr sicher?

Paris, 11. Juli. „Zu spät! zu spät!“ ruft heut selbst der offiziöse „Temp“ im Hinblick auf die Lage in Tunis aus! Nichts wurde vorhergesehen. Stets wird den Ereignissen nachgehinkt. So kann man jetzt in Sfar nicht landen, weil man nicht genug Truppen zum Ausmarsch hat, um es mit den fünfzehntausend Arabern aufzunehmen, die zu verzweifelterm Widerstande entschlossen scheinen. Auch scheint es, daß die sogenannten Insurgenten in Sfar trefflich kommandirt sind; was die französischen Kanonen am Tage demoliren, wird in der Nacht wieder aufgebaut. Ein Korrespondent der „Temp“ meldet, die Franzosen hätten

Winnenden.

Eine **Sobelbank** hat zu verkaufen.

Clas Schreiner.

Höfen.

Unterzeichneter hat eine Parthie noch gut erhaltenes **Bauholz**, sowie 12 Stück Fenster zu verkaufen, wozu Liebhaber in mein Haus eingeladen sind.

Paule, zur Krone.

Winnenden.

Ein noch gut erhaltenes

Kinderwägel

wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gestern Abend ging ein weiß leinenes Taschentuch N. K. gestickt verloren. Man bittet es bei der Redaktion abzugeben.

Für Bleichsüchtige

und blutarme Frauen und Kinder

ist das wegen seiner Leichtverdaulichkeit und kräftigen Wirkung von Aerzten und Patienten so sehr geschätzte **Malz-Extract mit Eisen** aus der Fabrik von Ed. Loefflund in Stuttgart ganz besonders zu empfehlen. — Dasselbe wird in Gläsern zu N. 1. 15. in den Apotheken vorräthig gehalten, wobei jedoch obige Firma ausdrücklich verlangt werden muß.

Winnenden.

Ein Viertel Baumgut mit starken tragbaren Bäumen in der Nähe der Stadt verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 Garbenböden hat zu verpachten.

Gustav Klöpfer, Bäcker.

Schwaikheim.

Bei Unterzeichnetem hat sich ein schwarzer Spitzerhund eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.

Fr. Seeb.

Stollwerck'sche

Brust-Konbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthunend wirken. Naturreich genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf in Winnenden bei C. F. Glock.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orts per Stück 20 Pfg. ist zu haben bei

Fr. Feser, Buchdrucker.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rmk.	30—34 S
Engl. Sovereigns	20 Rmk.	44—49 S
Russ. Imperiales	16 Rmk.	75—80 S
Dollars in Gold	4 Rmk.	23—26 S

C. J. Seipeler.

am Freitag bereits eine Landung in Sfar versucht, mußten sich aber vor den massenhaft gegen sie andringenden Arabern zurückziehen. Von den Arabern sollen durch das Bombardement viele getödtet sein, dagegen sei kein einziger Franzose gefallen. Die Landung bietet wegen der seichten Küste ungemehne Schwierigkeiten. Wie von Paris aus Tunis gemeldet wird, kam ein türkisches Panzerschiff in die Bucht von Sfar. Sofort wurde ein französischer Aviso von Susa gegen den Türken ausgesendet, der sich vor dem Aviso zurückzog, von demselben aber bis in die östlichen Gewässer von Tripolis verfolgt wurde. — Heute herrscht hier wieder eine mehr als tropische Hitze.

* Die Freude über die nunmehr anscheinend zweifellose Rettung des Präsidenten Garfield hat bei den praktischen Amerikanern sofort in einer Bewegung Ausdruck gefunden, die darauf abzielt, die Familie des Präsidenten auf immer bezüglich ihrer Versorgung sicher zu stellen. In einer Versammlung der Newyorker Börsenleute wurde beschlossen, zu Gunsten der Frau Garfield 250,000 Dollars aufzubringen, deren Zinsen ihr bis an ihr Lebensende zu zahlen sind, während das Kapital nach ihrem Tode an die Kinder fallen solle. Nach den letzten Nachrichten sind in den ersten Tagen bereits 100,000 Dollars für diesen Zweck gezeichnet worden. — Man erinnert sich, daß vor noch kaum sechs Monaten eine kleine Anzahl amerikanischer Nabobs eine gleiche Summe für General Grant zusammenschossen. Im Gegensatz dazu betheiligte sich an der Subskription für Frau Garfield die ganze Nation. — Das letzte, wie schon oben erwähnt, andauernd günstige Bulletin vom Sonntag Morgen lautet: Der Präsident Garfield hat eine sehr gute Nacht gehabt und mit wenigen Unterbrechungen geschlafen. Die Besserung in dem Befinden des Präsidenten schreitet andauernd fort.

Die Erlebnisse der „Vandalia“.

Der vielbesprochene Dampfer „Vandalia“ liegt nun glücklich auf der Rheide von Glasgow. Ueber seine Erlebnisse wird aus Glasgow interessante Auskunft berichtet. Die „Vandalia“ kam Sonnabend nach Mitternacht an der Mündung des Clyde, am Leuchtschiffe an. Eine Anzahl Beamte der Hamburger Gesellschaft, welche schon seit einigen Tagen in Glasgow gewartet hatten, fuhren auf einem kleinen Dampfer, auf dem sich auch der deutsche Konsul eingefunden hatte, sofort dem schmerzlich erwarteten Schiffe entgegen und erreichten dasselbe Sonntag Morgen kurz nach neun Uhr. In großen Schaaren standen die Emigranten auf Deck und riefen aus vollen Kehlen, denen man die Freude der Errettung aus großer Gefahr anhöre, jubelnd „Guten Morgen“ und abwechselnd „Gott sei Dank“ den Besuchern entgegen. Man empfand mit ihnen deutlich, wie glücklich sie sich fühlten, die Gefahr hinter sich zu wissen. Kapitän Pehold und seine Offiziere allerdings thaten, als ob die ganze Affaire nur ein Hauptscherz gewesen sei. Der Kapitän behauptete fortwährend, die Situation sei, den Verhältnissen gemäß, durchaus „charmant“ gewesen. In Wahrheit entspricht das nicht der Lage des Schiffes, wenn man bedenkt, daß 1167 Seelen wochenlang in der größten Gefahr schwebten. Die Vandalia hatte eben am 22. Juni Pentland Firth passiert, die Offiziere saßen bei ihrem Kaffe, als es einen plötzlichen Ruck gab. Das Schiff wurde unlenkbar, die Maschinen rasten ungeheuer schnell und es wurde sofort klar, daß der Schraubenschaft verloren gegangen sei. Unter den Passagieren brach eine Panik aus. Die erste Aufgabe war, wieder Ordnung auf dem Schiffe und Vertrauen unter den Passagieren herzustellen. Dann wurde der Plan für die Rettung des Schiffes festgestellt. Man hißte alle Segel auf. Der Unfall passierte im 58,12 Länge und 13,30 Breitegrade. Die Situation war insofern gefährlich, als die „Vandalia“ sich außerhalb der Fahrstraße großer Schiffe befand. Den Offizieren war es sofort klar, daß sie wohl einige Zeit würden treiben müssen, auf zwei Monate verproviantirt zu sein. Während der Nacht brannten stets oberhalb des Steuerhauses Feuer, auch wurden unablässig Raketen abgefeuert, um die Aufmerksamkeit vorüberpassirender Schiffe zu erregen. Es wurden — wie inzwischen ja auch bekannt geworden — mehrere Barten gesprochen, allein dieselben konnten keine Hilfe leisten. Erst am Donnerstag Abend trafen die ausgesendeten Schleppdampfer „Conqueror“ und „Egypres“ die „Vandalia“. Das Schiff wurde, wie üblich vor dem Anlaufen eines Hafens, wieder besichtigungsfähig gemacht, sauber gepußt, gereinigt und gestrichen. Der Freude über ihre Rettung gaben die Frauen durch Singen frommer Lieder Ausdruck. Viele beschäftigten sich, als das Schiff einlief, mit Handarbeiten, meistens mit Stricken. Mit Ausnahme einiger Polen und Ungarn sind die meisten Emigranten kräftige, breitschulderige Norddeutsche, die ihr Heim im Westen, in Iowa, Illinois und Nebraska suchten. An der gewöhnlichen Emigrantenkost fehlte es nicht während der Reise, wohl aber war der Taback ausgegangen. Die Gesellschaft beschloß, die „Vandalia“ in Glasgow einer gründlichen Reparatur unterziehen zu lassen und sollen die Passagiere dann mit demselben Dampfer am Dienstag, den 19. Juli, absegeln. Eine der interessantesten Scenen ereignete sich Sonntag Nachmittags, ehe der Eingang erwähnte kleine Dampfer zur Rückfahrt nach Glasgow wieder von der „Vandalia“ abließ. Einer der Offiziere rief: „Wer hat Briefe nach Deutschland mitzugeben?“ Im Nu war ein großer Sack mit Briefen gefüllt, welche die Emigranten schon vorher geschrieben hatten. Die Vandalia bleibt bis Dienstag früh an der Mündung des Clyde und kommt am Mittwoch nach Glasgow zum Einsetzen des neuen Schaftes, der schon fast fertig ist.

Württemberg.

Stuttgart. Wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, wurde in einer gestern zu Tübingen abgehaltenen allgemeinen Studentenversammlung eine Adresse an die deutschen Studenten in Prag beschloßen, in welcher dieselben zum Ausharren im Kampfe für deutsche Kultur ermuntert werden.

In B a c k a n g rettete vor einigen Tagen Polizeidiener Hager einen fünfjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens.

Bothnang, 10. Juli. Das gestern Vormittag über unsere Gemeinde hereingebrochene Gewitter hat bei starkem Hagel großen Schaden angerichtet: die Schlossen fielen so dicht, daß die Straßen dick besät waren und in weniger als 10 Minuten ist die Hoffnung auf einen ordentlichen Herbst zu Nichte gemacht worden. Die Weinberge in der Gallenlinge sind zum größten Theil total vernichtet. Der Boden lag von Trauben und Laub ganz besät. Feldfrüchte, Kartoffeln, Obst u. s. w. haben ebenfalls großen Schaden erlitten, der um so empfindlicher ist, als die hiesige Gemeinde auch 1875 durch Hagelschlag sehr heimgesucht wurde.

Das Gewitter vom Vormittag des 9. d. hat u. A. auch Leonberg, Solitude, Gaisburg, Untertürkheim, Enderzbach, Grumbach, Rommelshausen, Stetten zc. Schaden gethan.

* Der 38jährige Chemann der Kindermörderin Pauline Ulmer in Rottenburg, Steinbrecher Josef Ulmer, ist nach Amerika ausgewandert.

* Luftschiffer Sekurius wird demnächst in Ulm eine Auffahrt in seinem großen Ballon machen. Als Reisegefährte hat sich ein Ulmer Dragoneroffizier gemeldet.

Am 8. d. wurde in Ellwangen gegen 6 Uhr Abends eine Nebensonne beobachtet.

In Rottenburg ist ein Schreiber Namens B. verschwunden, der falsche Wechsel fabricirt und in Umlauf gesetzt hatte.

† Michael Stohrer von der Hellenhofer Sägmühle bei Lorch gerieth am 7. d. in einen Wehrgumpen und ertrank.

Verschiedenes.

(Ein Denkmal für Kaiser Maximilian.) Wie aus der Hauptstadt Mexikos gemeldet wird, soll an jenem Platze in Queretaro, wo Kaiser Maximilian mit den Generalen Miramon und Mejia erschossen worden ist, ein aus drei Granitpyramiden bestehendes Monument errichtet werden. Das Denkmal dürfte bereits in wenigen Monaten feierlich enthüllt werden.

Vom chinesischen Kaiserhofe. Die letzten in Europa eingetroffenen chinesischen Blätter melden, daß der zwölfjährige Kaiser Czuan-yu an den Blattern erkrankt sei. Die fremden Gesandten in Peking beeilten sich, dem Patienten ihre Aerzte zur Verfügung zu stellen; ihr Anerbieten wurde jedoch vom Prinzen Tschong dem Vater des Kaisers, zurückgewiesen. Auch chinesische Aerzte werden nicht in den kaiserlichen Palaß zugelassen, sondern nur tartarische, die man nicht eigens aus der Wandschurei kommen ließ. — Das Leichenbegängniß der am vergangenen 8. April verstorbenen Kaiserin wird erst im nächsten Frühling stattfinden. Ihre einbalsamirte Leiche ruht in einem Sarge, der in einem Tempel des Palaßes steht. Von Zeit zu Zeit erscheinen die Mitglieder der kaiserlichen Familie in dem Tempel und opfern hier den Manen der Verstorbenen. Unterdessen werden schon die großartigsten Vorbereitungen zu dem Begräbniß getroffen.

Der neue Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Elbe“.

(Mitgetheilt von dem Vertreter des Nordd. Lloyd „Paul Schwarz in Winnenden.“)

Der am 26. Juni erstmals nach New-York fahrende Postdampfer „Elbe“ wurde nach deutschen Plänen in Glasgow (Schottland) erbaut.

Die Länge des Schiffes beträgt nach den in Bremerhaven vorgenommenen offiziellen Messungen 130 Meter, die größte Breite 13,72 Meter, die Tiefe vom obersten Deck 10,81 Meter; der Maschinenraum ist einschließlich der festen Kohlenbunker, die durch einen geräumigen Tunnel auch mit dem vorderen Laderaume in Verbindung stehen, 50 Meter lang und nimmt mit den letzteren und dem Kesselraume die ganze Breite des Schiffes ein.

Die Maschinen sind nach dem Dreicylindersystem und haben einen Hochdruckcylinder von 60 Zoll, zwei Niederdruckcylinder von je 85 Zoll Durchmesser mit einem Hub von 5 Fuß. Dampf wird in vier Doppeltesseln von je 15 Fuß Durchmesser und 17½ Länge erzeugt, die für einen Druck von 80 Pfund auf den Quadratzoll gebaut sind und durch 24 Feuer geheizt werden. Als eine neue Verbesserung in den Maschinen der „Elbe“ ist noch die Kurbelwelle aus Krupp'schem Stahl zu erwähnen, die nach neuem Systeme aus verschiedenen Stücken construirt ist, während der Schraubenschaft von Sir J. Whitworth u. Co. mittelst des von diesem erfundenen hydraulischen Druckprocesses ebenfalls aus Stahl hergestellt ist und dadurch eine um 60 pCt. größere Stärke, aber um die Hälfte kleineres Gewicht besitzt als ein eiserner Schaft von gleichen Dimensionen. Die Schraube ist aus Manganbronze und hat einen Durchmesser von 21 Fuß. Die Maschinen haben 6115 indicirte Pferdekräfte, 700 mehr als contrahirt worden sind.

Auch die Engländer erkennen an, daß der neue Lloyd-Dampfer „Elbe“ mit einer Ausnahme der schnellste, was die innere Ausstattung anbetrifft, das eleganteste Schiff der Welt ist. Bei dem während der Probefahrt auf der Clyde abgehaltenen Festessen erklärte nämlich der Vertreter der Firma John Elder u. Co., Herr Pearce, welcher den Vorsitz bei der Tafel führte, unter der Zustimmung der zahlreichen übrigen Engländer, die „Elbe“ sei mit Ausnahme von etwa einem halben Duzend Schiffen das größte, mit Ausnahme eines einzigen das schnellste Schiff der Welt, während es in Bezug auf Schönheit von keinem anderen übertroffen werde. Obgleich eine solche Bemerkung egoistisch scheine, so wollte Redner doch nicht das Lob für sich in Anspruch nehmen, daß vielmehr einem deutschen Künstler gebühre. Die Firma Elder habe nur die Pläne ausgeführt, welche ihr übergeben seien. Der Lloyd sei die wichtigste und entwickeltste Dampfschiffahrtsgesellschaft Europas, Groß-

britanien ausgenommen, in seiner Macht stehe es, die größte Gesellschaft der Welt zu werden, letzteres nicht ausgeschlossen, er sei bereits auf dem Wege dazu mit seinen Schiffen, von denen die „Elbe“ besser sei als irgend ein englischer Dampfer.

Auf der ersten Reise, die die „Elbe“ am Sonntag, den 26. Juni antrat, traf der Dampfer bereits am Montag Nachmittag um 3 Uhr in Southampton ein und setzte um 10 Uhr Abends seine Reise fort.

Die Gefängnisse in China.

Als 1858 die anglo-französische Armee Kanton eroberte, erregte die in den chinesischen Gefängnissen herrschende Grausamkeit großes Aufsehen. Gray sah im Kerker der Stadt Tschinkiang einen Mann, den man drei Tage und drei Nächte hindurch am Niedersehen verhindert hatte und dessen Faustgelenke mittelst einer langen Kette, deren Ende an einem Sparren des Zellendaches befestigt war, an einander gefesselt waren. Gray sah auch Gefangene die an Seilen hingen welche um Schultern und Achselhöhlen herum festgebunden waren, so daß die Füße der armen Teufel den Boden nicht berühren konnten. Das chinesische Gefängnißwesen läßt, wie wir bald sehen werden, auch in jeder anderen Hinsicht Alles zu wünschen übrig.

Jedes große chinesische Gefängniß besteht aus einer Anzahl Flügel, im Allgemeinen sechs, mit je vier Zellen, sowie einigen kleineren Zellen für Untersuchungsgefangene. Die Mauern der Flügel grenzen an einander und haben die Form eines Parallelograms, um dessen äußere Mauern herum ein gepflasterter Fußweg läuft, in den die Thore der Flügel münden und der von einer zweiten Außenmauer eingefast wird, welche die Einfriedung des ganzen Gefängnißraumes bildet. Die Zellen haben einen großen Umfang und gleichen in der Form Viehshuppen; die Vorderseite jeder Zelle ist von starkem Holzpfahlwerk eingeschlossen, das sich vom Fußboden bis zum Dache erstreckt. Das Pflaster ist aus Granit; in der Mitte erhebt sich eine große Plattform, auf der die Gefangenen tagsüber sitzen und des Nachts schlafen. Sämmtliche Gefängnisse wimmeln von allerlei Ungeziefer und sind unsäglich schmutzig; die Gefangenen haben selten oder nie Gelegenheit, sich zu waschen oder zu kämmen, denn Wasser ist in chinesischen Kerker eine Rarität und Kämme kennt man daselbst kaum. In jeder Zelle stehen den Sträflingen große Wannen zur Verfügung, allein diese geben einen so ungeheuren Gestank von sich, daß man nicht begreifen kann, wie menschliche Wesen, namentlich im Sommer, eine so verpestete Luft zu athmen vermögen.

Die vier Zellen jedes Flügels zerfallen in zwei Gruppen, die durch einen freien Platz geschieden sind, in dessen Mitte eine kleine Kapelle mit dem Gözenbilde der Gottheit Hongkungschuhschau steht, welche von den Gefangenen angebetet wird und der man die Macht zuschreibt, die verstockten Herzen der Sünder zu erweichen und zur Reue zu stimmen. Der Geburtstag dieses Gottes wird von den Gefangenen mit einer Art Festmahl gefeiert, dessen Kosten der Gefängnißdirector trägt; freilich weiß dieser brave Mann sich schadlos zu halten, indem er von Zeit zu Zeit einen Theil der für den täglichen Unterhalt seiner unfreiwilligen Gäste bestimmten, ohnehin jämmerlich geringen Summen in die eigene Tasche steckt.

Innerhalb des Gefängnißraumes giebt es außer den Männerzellen mehrere Hütten, in denen die weiblichen Sträflinge untergebracht sind; auch jene Familien, die von Mandarinen als Geiseln in Haft genommen werden, schmachten in diesen erbärmlichen Hütten. Zu besserem Verständnis sei bemerkt, daß das Gesetz die Einkerkung einer Familie gestattet, wenn eines ihrer Mitglieder sich der Strafe für eine Gesetzverletzung durch die Flucht entzogen hat. Da diese Geiseln erst nach Einbringung ihrer verbrecherischen Angehörigen freigelassen werden, verbringen sie oft viele Jahre, nicht selten selbst ihr ganzes Leben im Kerker. War die Missethat des Flüchtlings besonders schwer, so pflegt man seine nächsten Verwandten und seien sie noch so unschuldig, zu tödten, die entfernteren zu verbannen. Im Jahre 1803 wurde ein Angriff auf das Leben des Kaisers Kiaking versucht; der Attentäter erlitt, nachdem man seiner habhaft geworden, einen Martertod, und seine Söhne, obgleich noch kleine Kinder, wurden erdroffelt.

Dem Aussehen nach können die unglücklichen Insassen der chinesischen Strafanstalten an Schrecklichkeit und Elend auf Erden nicht ihresgleichen haben. Mit ihren todenähnlichen Zügen, ihrer abgekehrten Gestalt und ihrem langen schwarzen Haar, das sie sich kraft der Hausordnung nicht rasiren dürfen, gleichen sie eher Dämonen als Menschen.

Mit einer einzigen Ausnahme sind sämmtliche Gefangene gefesselt. Die Ausnahme bildet in jedem Flügel derjenige Häftling, der sich am anständigsten aufführt; er darf sich frei bewegen, und ihm wird so viel Zutrauen geschenkt, daß er über seine Genossen eine Art Aufsicht führen darf.

Die Kleidung der Gefangenen besteht aus Röcken und Beinkleidern von grobem rothen Gewebe. Auf dem Rückentheile des Rocks ist in großen Schriftzügen der Name des betreffenden Gefängnisses zu lesen, was den Vortheil hat, daß Durchbrecher sofort als solche kenntlich sind und daher leicht erwischt werden können.

Die Gefängnißdirectoren müssen ihre Stellen von den Provinzialregierungen kaufen. Sie sind daher genöthigt, sich dadurch zu entschädigen, daß sie von den Freunden und Verwandten wohlhabender Gefangener Geld erpressen, wogegen sie versprechen diese gut zu behandeln. Derjenige Gefangene, welcher keine bemittelten Verwandte oder Freunde hat, geht aus Mangel an den unentbehrlichsten Lebensmitteln zu Grunde. Da die Regierung für den Unterhalt jedes Gefangenen täglich nur fünf und zwanzig Kasch (gleich 10 Pfennige) opfert, können sich die freudlosen Gefangenen nicht sehr oft Holz und Gemüse kaufen. Kein Wunder, daß Gray in einem Kantoner Strafhaufe einen Gefangenen sah, der seinen rasenden Hunger mit rohem Reis zu stillen suchte weil er außer Stande war, Holz zu beschaffen.

In Untersuchung befindliche Gefangene, deren Verwandte oder Freunde die Forderungen des Gefängnißdirectors erfüllen können und wollen, werden gewöhnlich nicht im eigentlichen Kerker untergebracht, sondern in dem minder großen und minder stark befestigten, dafür aber mit einem ziemlich geräumigen Extrazimmer versehenen Hafthaufe, das ebenfalls einen Bestandtheil jedes wichtigeren Amtsgebäudes bildet. Die hier weilenden Gefangenen entgehen dem in den Kerkern herrschenden Schmutz und Gestank, der Unreinlichkeit, den Krankheitskeimen und dem Umgang mit den gemeinsten Kerlern. Die Extrazimmer der gutgestellten Gefangenen nimmt so viel Raum ein, daß die ebenfalls im Hafthaufe untergebrachten armen und freudlosen Untersuchungsgefangenen sehr übel daran sind. Der ihnen zugemessene Raum ist so überfüllt, daß sie kaum Platz haben sich niederzulegen. Pferchte man so viele Europäer in eine einzige Zelle zusammen, sie würden sicherlich bald alle zu Grunde gehen. Dadurch, daß in Folge der Langsamkeit der chinesischen Rechtspflege die Untersuchungshaft häufig sehr lange dauert, wird der Uebelstand bedeutend vergrößert.

In den chinesischen Gefängnissen ist die Sterblichkeit so groß, daß Todtenhäuser daselbst unentbehrlich sind. Stirbt ein Gefangener so wird seine Leiche zunächst in das Todtenhaus geworfen, wo sie bleibt, bis die höchst einfachen Vorbereitungen für ihre Beerdigung getroffen sind. Die Leichen bieten einen ekelregenden, empörenden Anblick dar. Einigen steht man es an, daß der Tod die Folge häufiger und grausamer Stockprügel oder einer der in Folge des Ungeziefers der Unreinlichkeit und der verpesteten Luft entstehenden Gefängnißkrankheiten war; Seelenverkäufer läßt man im Gefängniß nicht selten Hungers sterben. Gegenüber der Thür des Todtenhauses befindet sich in der äußeren Gefängnißmauer eine Oeffnung, durch welche die Leiche in die angrenzende Straße geworfen werden, von wo aus Kulis sie auf den Friedhof tragen

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 11. Juli. Wir hatten während der vorigen Woche meistens sehr heißes Wetter und in Folge dies mehrere heftige Gewitter, die mitunter auch in einzelnen Gegenden unseres Landes durch Hagel Schaden anrichteten. Zufolge den Berichten von Auswärts ist die Witterung nun fast überall gleich günstig und es konnte deshalb auch eine Einwirkung auf das Getreidegeschäft nicht ausbleiben. Es haben zwar noch keine erheblichen Preisrückgänge stattgefunden, jedoch ist die Tendenz durchweg matt geworden. Auch unsere heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und die Umsätze waren von geringem Belang.

Wir notiren per 100 Kilo: Weizen bayer. 25,25 *Ma*, rumänischer —, — *Ma*, kalifornischer —, — *Ma*, russ. 24,25 *Ma*, amerik. 24,60 bis 25,20 *Ma*, Kernen 25,50—26 *Ma*, Dinkel 17,50 *Ma*, Roggen — *Ma*, Gerste bayer. —, — *Ma*, Gerste württ. —, — *Ma*, Gerste ungar. —, — *Ma*, Hafer —, — *Ma*, Kohlraps —, — *Ma*, Rübenraps —, — *Ma*, Mohn — *Ma*, Hopfen —, — *Ma*. Wehlpreise pr. 100 Kilo incl. Sack bei Wagenladungen: I. 35,50—36,50 *Ma*, II. 33,50—34,50 *Ma*, III. 31—32 *Ma*, IV. 28—29 *Ma*.